

KRAFT DURCH WIND



An diesem Windrad in Vlatten können sich Bürgerinnen und Bürger beteiligen.

FOTO: RURENERGIE

Bürger können in ein Windrad investieren

Neue Wege im Kreis Düren: Finanzielle Beteiligung an der Anlage im Heimbacher Eifelort Vlatten bietet Chancen und Risiken

Neue Wege im Kreis Düren, investieren in Windkraft: Bürgerinnen und Bürger können sich finanziell an einem Projekt der Rurenergie GmbH beteiligen, einem mehrheitlich kommunal getragenen Energieunternehmen, an dem neben dem Kreis Düren, die Stadtwerke Düren, Jülich und die Stolberger Energie- und Wasserversorgung (EWW) beteiligt sind. In Heimbach-Vlatten werden im Rahmen eines sogenannten Repoweringprojektes acht ältere durch fünf neue Windräder ersetzt; eines davon wird die RE Windenergie Heimbach GmbH & Co. KG, eine hundertprozentige Tochter der Rurenergie GmbH, betreiben. In dieses Windrad können Bürgerinnen und Bürger über ein Darlehen investieren.

Zunächst sind Menschen in der Stadt Heimbach angesprochen. Der Grund: Der Windpark steht in einer extra dafür ausgewiesenen Konzentrationsfläche in der Eifel-Kommune, weshalb die Einwohner und Einwohnerinnen dort zuerst berücksichtigt werden. Sie können ab Oktober für zwei Wochen eine Summe zwischen 250 und 10.000 Euro anlegen. Danach sind für zwei Wochen Bürgerinnen und Bürger aus dem Kreis Düren angesprochen, bevor nach Ablauf dieses Zeitraumes alle Interessierten das Angebot wahrnehmen können.

Menschen in Heimbach erhalten einen jährlichen Zinssatz von sechs Prozent, alle anderen außerhalb der Eifel-Stadt 5,7 Prozent. Das Prinzip: Anleger geben der Rurenergie GmbH ein Darlehen, das über zehn Jahre (bis 2035) läuft. Die Zinsen werden dabei jährlich ausbezahlt, dazu werden jedes Jahr zehn Prozent des Darlehens getilgt.

Es handelt sich dabei um ein sogenanntes Nachrang-Darlehen. Das bedeutet: Im Falle einer Insolvenz der RE Windenergie Heimbach GmbH & Co. KG werden die Darlehensgeber erst nach allen anderen Gläubigern bedient. Das gesamte Projekt bietet Chancen und Risiken. So kann beispielsweise die Windverfügbarkeit zu Mehr-, aber auch zu Mindererlösen führen. Es sei darauf hingewiesen, dass Anleger ihr eingesetztes Geld inklusive der Zinsansprüche theoretisch komplett verlieren können. Davon geht die Rurenergie GmbH, an

der der Kreis Düren zu 59,9 Prozent beteiligt ist, als Mutter der Heimbacher Gesellschaft nicht aus. Die fünf Windenergieanlagen, die am Standort in Vlatten errichtet werden, stammen vom Hersteller Nordex. Das Windrad, in das nun Bürgerinnen und Bürger investieren können, hat eine Na-

benhöhe von 105 Metern. Der erwartete Energieertrag liegt bei jährlich bei rund 9,5 Millionen Kilowattstunden. Rechnerisch können davon etwa 3.000 Haushalte mit Strom versorgt werden. Durch die Erzeugung und den Verkauf von Strom aus der Windenergieanlage werden Umsätze erzielt, aus denen die Zins- und

Tilgungszahlungen an die Anleger geleistet werden. Rurenergie-Geschäftsführer Thomas Zerres: „Wir haben eine klare Vision: Wir möchten unseren Teil dazu beitragen, das Klima zu schützen und unsere Umwelt für kommende Generationen zu bewahren.“ Seine Gesellschaft betreibt mittlerweile

„Wir möchten unseren Teil dazu beitragen, das Klima zu schützen und unsere Umwelt für kommende Generationen zu bewahren.“

Thomas Zerres,
Geschäftsführer Rurenergie

etwa 60 Photovoltaikanlagen und hat in zehn Windparks investiert. Abgewickelt werden die Investitionen im Rahmen eines Crowdinvestings über die Plattform www.gls-crowd.de, wo es weitere umfassende Informationen zum Projekt gibt. Die Plattform wurde 2017 von der GLS Bank, einer 1974 gegründeten Genossenschaftsbank mit Sitz in Bochum. Die Nachrangdarlehensverträge werden in elektronischer Form geschlossen und über www.gls-crowd.de vermittelt.

Start des Projekts ist für die Einwohnerinnen und Einwohner in Heimbach am Donnerstag, 2. Oktober. Insgesamt können sie sich bis zu einer Gesamtsumme von 500.000 Euro beteiligen; sollte dieser Gesamttopf nicht ausgeschöpft sein, haben die Menschen im Kreis Düren nach 14 Tagen die Möglichkeit einer Beteiligung, weitere zwei Wochen später dann alle Bürgerinnen und Bürger. Ausführliche Informationen zum Projekt: <https://www.gls-crowd.de/projekte/windenergie-heimbach-2025-2035-kommunale-buergerenergie/>

Transparenzhinweis: Dieser Text dient der Information über ein öffentliches Beteiligungsprojekt. Es handelt sich nicht um bezahlte Werbung; dennoch könnte die Darstellung als werblich verstanden werden.



Die Schnullersäule des Kreises Düren geht ab November auf „Tour“ durch die Familienzentren.

FOTO: KREIS DÜREN

Familienzentren: Tschüss, lieber Schnuller!

„Frühe Hilfen“ bieten Gelegenheit, den „Nucki“ abzugeben. Geschenke zur Zahnpflege.

Nuckel, Nucki oder Schnulli – es gibt viele Namen für den Schnuller und nicht selten haben Kinder auch eine ganz individuelle Bezeichnung für diesen oft wichtigen Begleiter in ihrem Leben. Doch irgendwann kommt der Zeitpunkt, da heißt es, „Tschüss“ zu sagen und den Schnuller abzugeben. Der Kreis Düren mit seinen „Frühen Hilfen“ unterstützt hierbei. Ab November gehen zwei neue Schnullersäulen wieder auf große „Kita-Tour“.

Genauer: Die 32 Familienzentren (Kitas) im Kreisgebiet haben die Möglichkeit, die Schnullersäule jeweils vier Wochen aufzustellen. In der Zeit können Eltern gemeinsam mit ihren Kindern den Schnuller abgeben. Als Belohnung erhält das Kind eine Geschenktasche rund um das Thema der Zahnpflege. Und die hat es in sich: Es gibt eine Zahnbürste, einen Zahnputzbecher, eine Sanduhr, eine Putzanleitung und kleine weitere Geschenke in einem Stoffbeutel des Kreises Düren.

Die Idee hinter der Schnullersäule ist ebenso einfach wie wirkungsvoll: Sie soll Kindern den Abschied vom Schnuller erleichtern, indem der Moment positiv gestaltet wird, denn

es ist ein wichtiger Schritt für die Kleinen. Es steckt aber auch mehr dahinter: Zu langes Nuckeln am Schnuller kann die Zahn- und Kieferstellung negativ beeinflussen und wirkt ein auf die Schluck- und Sprachentwicklung. Wer unsicher ist, wann der richtige Zeitpunkt wäre, den Schnuller abzugeben, sollte mit der Kinderärztin beziehungsweise dem Kinderarzt sprechen oder sich an das Beraterteam der „Frühen Hilfen“ wenden. Jedes Kind, egal, ob es im Familienzentrum betreut wird oder nicht, hat die Gelegenheit, den Schnuller in die Säule zu werfen.

Kostenlose Beratungen

Mit den „Frühen Hilfen“ soll das gesunde Aufwachsen gefördert werden. Es gibt viele Unterstützungsangebote zu unterschiedlichen Themen, beispielsweise Ernährung, gesunder Schlaf, kindliche Entwicklung und vieles mehr.

Es geht vor allem um Präventionsangebote für (werdende) Eltern mit Kindern bis zum dritten Lebensjahr. Ziel ist es,

Eltern (auch in belastenden Lebenslagen) zu stärken und frühzeitig zu unterstützen. Das Team besteht aus sieben Familienkinderkrankenschwestern und -hebammen sowie zwei Sozialpädagoginnen, die stets ein offenes Ohr haben. Die Beratungen sind kostenlos, unbürokratisch und vertraulich. Die „Frühen Hilfen“ sind erreichbar unter: 02421/221051000 oder unter amt51@kreis-dueren.de. Alle Infos auch unter www.kreis-dueren.de/fruehehilfen

Hier steht die Schnullersäule in der nächsten Zeit

Die ersten beiden Stationen stehen fest: Ab Mittwoch, 5. November, haben Kinder im **Familienzentrum „Regenbogen“ in Aldenhoven** und im **Familienzentrum „St. Franz Sales“ in Jülich** die Möglichkeit, den Schnuller einzuwerfen. Die „Haltestellen“ werden aktualisiert unter www.kreis-dueren.de/fruehehilfen.

START

Kreis Düren begrüßt 21 neue Nachwuchskräfte

SAUBERKEIT

Gesundheitsamt überprüft Badeseen auf Verunreinigungen

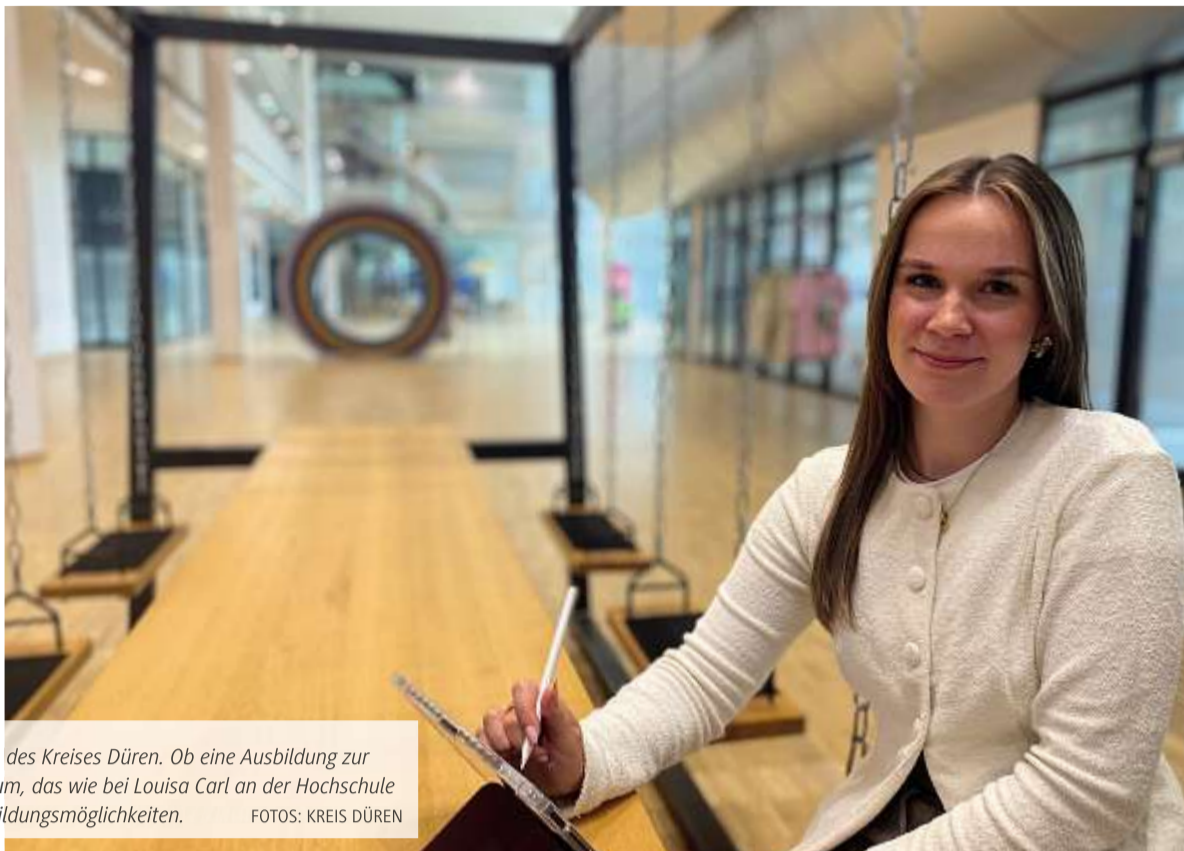
HILFE

Verfahrenslotsin leitet durch komplizierte Anträge und Formulare



Michelle Bolsan (l.) und Louisa Carl gehören zu den diesjährigen Nachwuchskräften des Kreises Düren. Ob eine Ausbildung zur Verwaltungsfachangestellten, wie sie Michelle Bolsan macht, oder das Duale Studium, das wie bei Louisa Carl an der Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW beginnt, – der Kreis Düren bietet viele Bildungsmöglichkeiten.

FOTOS: KREIS DÜREN



Ein Neustart wie am ersten Schultag

Willkommen: 21 Nachwuchskräfte beginnen die Ausbildung oder das Duale Studium in diesem Jahr bei der Kreisverwaltung

Der erste Tag in der neuen Ausbildung oder im Dualen Studium kann sich wie der erste Schultag in der Grundschule anfühlen: Alles ist neu, viele (noch) fremde Gesichter und unbekannte Wege – ganz zu schweigen von den Abläufen. Auch, wenn die neuen Nachwuchskräfte des Kreises Düren ihren ersten Schultag schon lange hinter sich haben, so weckt der erste Tag im Kreishaus mit Sicherheit Erinnerungen an das Gefühl von einem großen Neubeginn, wie es damals in der ersten Klasse war. 21 junge Menschen haben sich dafür entschieden, ab 2025 bei der Kreisverwaltung Düren ihre Ausbildung oder das Duale Studium zu starten. Mario Grau, Allgemeiner Vertreter des Kreises Düren, und Vertreterinnen und Vertreter der Verwaltung hießen sie im August und September, den Startmonaten, herzlich willkommen. Dabei legten diejenigen, die die Beamtenlaufbahn einschlagen, mit erhobener Hand feierlich ihren Eid ab. Die anderen, die später als Angestellte im öffentlichen Dienst arbeiten werden, wurden feierlich verpflichtet. „Ich freue mich sehr, dass Sie sich für den Kreis Düren entschieden haben und sich in Zukunft beruflich dafür einsetzen möchten, für die Bürgerinnen und Bürger zu arbeiten. Ich wünsche Ihnen einen guten Start in den neuen bedeutsamen Lebensabschnitt“, sagte Mario Grau.

Teambuilding und Kennlerntage

Damit die fremden Gesichter zu Bekannten und vielleicht sogar Freunden werden, damit das Risiko, sich in den Gebäuden zu verlaufen, geringer wird und damit die Arbeitsabläufe zu Routine werden, veranstaltet der Kreis Düren für seine Nachwuchskräfte ein sogenanntes „Onboarding“. Die ersten Tage im Kreis Düren dienen vor allem der Orientierung, dem Kennenlernen und dazu, dass sich die Alltagsroutinen einstellen können. So gibt es eine Hausrallye, bei der die Ämter

und Anlaufstellen „abgelaufen“ werden, und auch Minigolfturniere und ein Tag im Kletterpark sind fest eingeplant, um als Team stärker zusammenzuwachsen – denn wie beim Klettern muss man sich auch in einer Verwaltung aufeinander verlassen können. Doch warum entscheiden sich junge Menschen dafür, ihre berufliche Laufbahn beim Kreis Düren zu beginnen und im besten Fall weiterzuführen? Michelle Bolsan hat einen sicheren Job gesucht, wie sie sagt. Sie hat im August ihre Ausbildung zur Verwaltungsfachangestellten begonnen. Auf der jährlichen Ausbildungsmesse des Kreises Düren, die in der großen Arena in Düren stattfindet, hat sie gezielt nach den Verwaltungsständen gesucht. „Dort bin ich schnell mit den aktuellen Azubis und der Ausbildungsleitung ins lockere Gespräch gekommen und habe mich danach beworben“, sagt die 27-Jährige. „Ich hatte dann eine Zusage einer anderen Behörde und des Kreises Düren. Mein Bauchgefühl hat gesagt, dass die Kreisverwaltung für mich der richtige Weg ist – und das Bauchgefühl hatte Recht.“ Auch



Die neuen Nachwuchskräfte des Kreises Düren.

die flexiblen Arbeitszeiten, die faire und gute Bezahlung waren für sie ausschlaggebend, die Ausbildung zu starten. Sie führt sie durch verschiedene Ämter, beginnend mit dem Schulamt. Auch die Kämmerei, die job-com und das Sozialamt stehen auf dem „Stundenplan“, aber auf eine Station freut sie sich besonders. „Ich bin sehr auf die Kreispolizeibehörde gespannt und auf den Einblick in den dortigen Alltag“, sagt sie. Feste Ausbilder in jedem Amt stehen ihr und den anderen Auszubildenden zur Seite und haben, ebenso wie die Auszubildendenleitung Nicole Sutter, immer ein offenes Ohr für ihr Anliegen.

Gute Aufstiegsmöglichkeiten

Im Gegensatz zu Michelle Bolsan startet Louisa Carl nach den ersten Tagen im neuen Lebensabschnitt nicht in den Fachämtern, sondern sie besucht die Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW. Sie macht ein Duales Studium (Bachelor of Laws) und schlägt damit die Beamtenlaufbahn im „gehobenen Dienst“ ein. Louisa Carl studiert in Aachen, den dazugehörigen praktischen Teil absolviert sie dann in der Kreisverwaltung. Die Blöcke wechseln sich zwischen Theorie, Praxis und Projekt ab.

„Die Aufstiegsmöglichkeiten mit dem Dualen Studium haben mich überzeugt, denn ich möchte später mal eine Führungsposition übernehmen. Ich bin sehr froh, dass ich die Möglichkeit dazu bekommen habe“, sagt sie. Die Hochschule sei sehr modern und auch vor Ort werden die Studierenden durch Vertretungen, Professoren und Sozialarbeiter gut betreut, falls man Probleme haben sollte. Auf dem Stundenplan stehen Fächer wie allgemeines Verwaltungsrecht, Zivilrecht und Grundlagen der Verwaltungsarbeit. „Ich lerne hier und später bei der Arbeit viele verschiedene Menschen kennen, was ich besonders spannend finde. Ich

freue mich, für und mit den Bürgerinnen und Bürgern später zu arbeiten“, sagt sie.

Die Kreisverwaltung Düren sucht in jedem Jahr neue Nachwuchskräfte für verschiedene Ausbildungen und das Duale Studium, die Übernahmekancen nach erfolgreichem Abschluss sind sehr hoch. Die nächste Bewerbungsrunde startet im Frühjahr 2026. Auch auf der nächsten Ausbildungsmesse des Kreises Düren am 19. Juni 2026 stellt sich die Verwaltung vor.

Lebensretter in Ausbildung

Nick Weyers, Vanessa Engels, Felix Linden und Bastian Mörkens lernen in den kommenden drei Jahren praktisch und theoretisch alles Wichtige, um Menschenleben zu retten. Sie sind die neuen Auszubildenden bei der Rettungsdienst Kreis Düren AöR, Anstalt des öffentlichen Rechts, und werden Notfallsanitäter. Ausgebildet werden sie sowohl in den Rettungswachen vor Ort, in den Kliniken als auch im Notfallbildungszentrum Eifel-Rur gGmbH in Kreuzau-Stockheim.



Was steht an?

Diese Termine finden in den nächsten Monaten statt

Der Kreis Düren bietet wieder kostenlose Veranstaltungen zu verschiedenen Themen. Jede und jeder ist eingeladen.

Pflegefall – was nun?

Der Eintritt der Pflegebedürftigkeit kommt oft überraschend. Dann entstehen neben der hohen psychischen Belastung eine Vielzahl von Fragen. Der Vortrag der Pflegeberatungsstelle des Kreises Düren informiert über Angebote und Leistungen. Er findet am Mittwoch, 5. November, um 17 Uhr im Haus A, Raum 158, in der Kreisverwaltung Düren, Bismarckstr. 16, statt. Eine Anmeldung wird erbeten unter der Telefonnummer 02421/22 10 50 900 oder per Mail amt50@kreis-dueren.de

Nachbarschaftshilfe: Kostenfreie Qualifikationskurse

Wer sich aktiv und ehrenamtlich in der Nachbarschaftshilfe engagieren möchte, kann sich jetzt in einem kostenfreien dreistündigen Qualifikationskurs als Nachbarschaftshelfer anerkennen lassen. Die Teilnahme am Seminar, das der Kreis Düren gemeinsam mit der AOK Rheinland/Hamburg organisiert, ist die Voraussetzung dafür, dass bei der Pflegekasse der Entlastungsbetrag von monatlich bis zu 131 Euro für die Unterstützung abgerufen werden kann. Die nächsten Termine für die Qualifikationskurse sind am Montag, 3. sowie 17. November, jeweils von 15 bis 18 Uhr im Raum A 158

der Kreisverwaltung Düren. Alter, Pflegekassenzugehörigkeit oder die berufliche Situation spielen keine Rolle. Weitere Infos und Anmeldung unter 02421/221050900 oder amt50@kreis-dueren.de.

Online-Sprechstunde der Betreuungsbehörde

Die Betreuungsbehörde des Kreises Düren bietet Online-Sprechstunden an. Durch Unfall, Krankheit oder Alter kann jeder Mensch in eine Situation kommen, die es ihm unmöglich macht, seine Angelegenheiten ganz oder teilweise selbst zu erledigen. Wer kümmert sich dann und nimmt die rechtlichen Interessen wahr? Die nächsten Online-Sprechstunden, in denen es umfangreiche Informationen gibt, finden statt am 28. Oktober, 4. November und 12. Dezember. Mehr Infos unter: www.kreis-dueren.de/betreuungsbehoerde

Seniorenweihnacht

Die Seniorenweihnacht des Kreises Düren findet dank der Sparkasse Düren und der Rurtalbahn am Dienstag, 25. November, von 15 bis 17.30 Uhr wieder in der Arena Kreis Düren statt. Als Hauptprogramm wird G.G. Anderson auftreten und seine Songs zum Besten geben. Die Karten kosten 10 Euro. Der Vorverkauf startet am Dienstag, 7. Oktober, von 15 bis 17 Uhr im Kreishaus Düren (Bismarckstr. 16), Zimmer 142 (Haus B) und im Kreishaus Jülich im Eingangsbereich.

Kreismäuse kennenlernen

Angehende Erzieherinnen und Erzieher zeigen Teamgeist

Mit großer Freude haben die Kreismäuse des Kreises Düren ihre 29 neuen Auszubildenden und Berufspraktikantinnen sowie Berufspraktikanten zu einem besonderen Kennenlerntag begrüßt. Nach einem Monat intensiver Eingewöhnung in die Kindertagesbetreuung starteten die Nachwuchskräfte mit viel Teamgeist und Motivation in ihre spannende Ausbildungszeit. Der Kennenlerntag stand ganz im



Volles Haus beim Kennenlerntag.

FOTO: KREIS DÜREN

Zeichen des Miteinanders. Beim gemeinsamen Bowling ging es sportlich und mit viel Spaß zu – hier konnten neue Kontakte geknüpft und das Wir-Gefühl gestärkt werden. Lachen, Anfeuern und gemeinsames Feiern sorgten für eine herzliche Atmosphäre, in der sich alle sofort wohlfühlten. Doch neben Spiel und Spaß gab es auch wichtige Gelegenheiten, Fragen zur Ausbildung zu klären und wertvolle Tipps von erfahrenen Kolleginnen und Kollegen zu erhalten. So wurde der Tag zur idealen Basis für eine starke und unterstützende Gemeinschaft während der gesamten Ausbildungszeit.

Die Kreismäuse als Arbeitgeber setzen sich mit großem Engagement für ihre Auszubildenden ein. Die professionelle und praxisnahe Ausbildung zur staatlich anerkannten Erzieherin oder zum staatlich anerkannten Erzieher bereitet die jungen Menschen optimal auf ihre verantwortungsvolle Aufgabe vor: die Gestaltung der Zukunft der Kinder im Kreis Düren. Dabei stehen nicht nur fachliche Kompetenzen, sondern auch Teamarbeit, persönliche Entwicklung und ein wertschätzendes Arbeitsumfeld im Mittelpunkt.

Die Kreismäuse bieten eine Ausbildung, die nicht nur fachlich überzeugt, sondern auch menschlich begeistert – hier fühlen sich die Auszubildenden rundum gut aufgehoben. Die Verantwortlichen wünschten den neuen „Kreismäusen“ einen erfolgreichen Start, viel Freude und spannende Erfahrungen auf ihrem Weg zu pädagogischen Fachkräften.

Mehr Informationen zur Ausbildung gibt es unter: www.kita-kreis-dueren.de

SAUBERE
GEWÄSSER



Desinfizieren, Proben entnehmen und Temperatur messen: Daniela Schaffrath ist Hygienekontrolleurin und überprüft die Badeseen im Kreis auf Verunreinigungen. FOTOS: KREIS DÜREN



Badeseen werden auf die Probe gestellt

Alles in Ordnung und unbedenklich? Das Gesundheitsamt testet in der Hochsaison monatlich die Wasserqualität. Diese ist sehr gut.



Bevor die Proben ins Labor gehen, werden sie beschriftet.

Statt Badeanzug trägt Daniela Schaffrath eine Anglerhose, damit sie nicht nass wird und mindestens drei Meter weit in den Echtzer Badensee gehen kann. In der Hand hält sie eine Zange mit einer Dose – beides wurde vorher, genau wie die Hände, gründlich desinfiziert. Warum das Ganze? Daniela Schaffrath ist Hygienekontrolleurin beim Gesundheitsamt des Kreises Düren und testet während der Hochsaison monatlich die Wasserqualität der vier Badeseen im Kreis Düren, damit die Besucherinnen und Besucher unbedenklich das kühle Nass genießen können. Zwei Proben werden in einer Tiefe von rund 30 Zentimetern unter der Wasseroberfläche genommen: eine mikrobiologische Probe, anhand derer auf bestimmte Bakterien getestet wird, und eine chemisch-physikalische Probe, bei der unter anderem der pH-Wert ermittelt wird. „Die Gesundheit der Badegäste soll bestmöglich geschützt werden. Wenn erhöhte Konzentrationen von bestimmten Bakterien, beispielsweise durch den Kot von Wasservögeln, nachgewiesen werden sollten, gilt das als Zeichen für eine Verunreinigung und eine Gefährdung. Das Risiko für Magen-Darm-Erkrankungen oder anderen Krankheiten wäre dann erhöht“, sagt Daniela Schaffrath. Die genommenen Proben werden im Labor untersucht, das Ergebnis wird nach 48 Stunden mitgeteilt.

Schnelle Ergebnisse aus dem Labor

Zum Schutz der Bevölkerung kann das Gesundheitsamt dann zeitweise Badeverbote anordnen. Das würde dann so lange

gelten, bis eine neue Probe eine unbedenkliche Wasserqualität nachgewiesen hat. Vogelkot, angeschwemmte Abfälle oder Blaualgen sind Beispiele, die den Badespaß verderben können.

Das Gesundheitsamt hat daher einen geschulten Blick auf die möglichen Gefahren.

Nach der Wasserprobenentnahme endet die Überprüfung für Daniela Schaffrath noch lange nicht. Im Anschluss wird die Temperatur in der Luft und im Wasser gemessen. Auch die Sichttiefe wird angeschaut, da diese ebenfalls Hinweise auf Verunreinigungen oder Unregelmäßigkeiten geben kann. Auch der Strandbereich wird auf Abfälle, Auffälliges oder andere Verunreinigungen abgesucht. „Wir stehen immer im engen Austausch mit den Betreibern, die Zusammenarbeit ist sehr gut“, sagt Daniele Schaffrath. Die Bedingungen vor Ort werden zudem noch dokumentiert, auch das vergangene und aktuelle Wetter wird aufgeschrieben, um die Ergebnisse bewerten und einordnen zu können.

Die Ergebnisse für diesen Sommer sind eindeutig: Die vier Badeseen im Kreis Düren weisen eine hohe Wasserqualität auf. Alle Messwerte lagen deutlich unterhalb der zulässigen Grenzwerte. Der Dürener See, der Badesees Echtz (beide in

Düren) und der Badestrand Eschauel (Nideggen) wurden für 2025 mit der Bestnote „ausgezeichnet“ bewertet. Die Wasserqualität im Barmener See in Jülich wurde als „gut“ eingestuft. Dabei ist wichtig zu betonen, dass die Einstufung auch Messwerte aus vergangenen Jahren berücksichtigt. Ein derzeitiges „Gut“ ist kein Hinweis auf mögliche aktuelle hygienische Probleme und kann selbstverständlich bedenkenlos genutzt werden. Es gibt drei Bewertungsstufen: ausgezeichnet, gut und ausreichend.

„Wir freuen uns, den Bürgerinnen und Bürgern und Gästen Badestellen mit durchweg guter bis sehr guter Wasserqualität anbieten zu können.“
Dr. Barbara Kowalzik,
Leiterin des Gesundheitsamtes

„Wir freuen uns, den Bürgerinnen und Bürgern und Gästen Badestellen mit durchweg guter bis sehr guter Wasserqualität anbieten zu können“, betont Dr. Barbara Kowalzik, Leiterin des Gesundheitsamtes des Kreises Düren.

Auf dem Instagram-Kanal des Kreises Düren (@kreis_dueren) gibt es zudem ein Kurzvideo, wie eine Probe am Echtzer genommen wird. Die Qualität sämtlicher Badeseen kann (neben der Beschilderung vor Ort) beim Landesamt für Natur, Umwelt und Klima NRW unter <https://db.badegewaesser.nrw.de/badegewaesser-nrw/> eingesehen werden.

Mentoring: Integration live mitmachen

Bei dem Programm des Kreises Düren unterstützen Ehrenamtliche zugewanderte Auszubildende

Für eine Klassenarbeit oder eine praktische Prüfung während der Ausbildung zu lernen, ist für viele eine Herausforderung. Komplizierte Zusammenhänge, schwierige Fachbegriffe und umfangreiche Themen. Wenn dann noch fehlende Deutschkenntnisse hinzukommen, ist die Herausforderung besonders groß. Hier setzt das „Mentoring-Projekt“ des Kommunalen Integrationszentrums des Kreises Düren an. Das Konzept ist einfach, aber wirkungsvoll: Ehrenamtliche Mentorinnen und Mentoren begleiten die Auszubildenden und Schüler regelmäßig – idealerweise einmal pro Woche – und helfen ihnen dabei, ihre Deutschkenntnisse speziell im beruflichen Bereich zu verbessern.

Chance auf ein neues Leben nutzen

Die Mentorinnen und Mentoren werden von den Projektverantwortlichen Karin Stobbe und Stephanie Schneider be-

gleitet und suchen die passenden Schützlinge, die Mentees. Dabei spielen vor allem die Fachrichtung der Ausbildung und die Erfahrung der Ehrenamtlichen in dem Bereich eine wichtige Rolle – aber auch die „Chemie“ muss stimmen. „Ehrenamtliche werden immer gesucht, die ihre Zeit gerne für andere einsetzen und interessiert sind, sprachlich und fachlich zu helfen und letztendlich so auch zur Integration beizutragen“, erklärt Karin Stobbe. Aber auch die Mentees müssten Engagement zeigen und die Hilfe annehmen, sonst sei der Lerneffekt nicht groß.

Thomas Kraft hat sich entschieden, seine Zeit als Mentor für andere einzusetzen. Der 66-Jährige Rentner, der früher selbstständiger Unternehmer war und Edelstahlgehäuse für die Industrie gebaut hat, erklärt seine Motivation, nach dem Berufsleben ehrenamtlich aktiv zu bleiben: „Ich möchte der Gesellschaft etwas zurückgeben und mich für andere einsetzen. Jeder Mensch hat ein Anrecht, vernünftig zu lernen.

Es ist für mich eine Herzensangelegenheit.“

Er unterstützt seit ein paar Monaten zwei junge Männer aus Guinea bei ihrer Ausbildung zum Maschinen- und Anlagenführer beziehungsweise zum Industriemechaniker. „Es ist eine tolle Zusammenarbeit. Die beiden ergreifen ihre Chance auf ein neues Leben, sind motiviert und sehr zuverlässig“, sagt er. „Hier kann man Integration live mitmachen. Es ist wichtig, die Menschen von Anfang an zu begleiten und richtig zu integrieren, denn langfristig wird die Gesellschaft davon profitieren.“ Jeweils einen festen Termin in der Woche hat er mit seinen Mentees verabredet, in dem sie eine Stunde (auf deutsch) durchgehen, was sie in der Schule und im Betrieb gelernt haben und welche Bereiche sie sprachlich vertiefen wollen, denn das Fachvokabular kann auch für Muttersprachlerinnen und Muttersprachler eine Herausforderung sein. Auch sein Mentee, Alpha Oumar Diallo, freut sich über die Unterstützung und das gute Vertrauensverhältnis zwischen den beiden. „Mir gibt das Mentoring-Projekt Sicherheit und Motivation. Herr Kraft unterstützt mich dabei, meine Ziele klarer zu sehen und Schritt für Schritt weiterzukommen“, sagt der 18-Jährige. Er ist seit zwei Jahren in Deutschland und hofft, hier Fuß fassen zu können. Dazu macht er eine Ausbildung als Industriemechaniker im Fachbereich Maschinen- und Anlagenbau.

Weitere Mentoren gesucht

Die Ehrenamtlichen werden nicht allein gelassen: Eine Basisschulung zu Beginn sowie regelmäßige Treffen zum Austausch sind fest eingeplant. „Gerade im Ehrenamt ist der Gemeinschaftsaspekt sehr wichtig. Deshalb organisieren wir regelmäßige Austauschtreffen für die Mentorinnen und Mentoren“, sagt Stephanie Schneider. Aktuell gibt es 14 Ehrenamtliche, die 17 junge Menschen betreuen. Der Bedarf ist allerdings größer. Das Kommunale Integrationszentrum sucht daher weiterhin nach Engagierten. Wer sich für das Mentoring-Programm interessiert, kann sich beim Kommunalen Integrationszentrum melden. Das ist möglich unter 02421/221046920 oder per E-Mail an ki-sekretariat@kreis-dueren.de. Alle weiteren Infos auch unter www.kreis-dueren.de/mentoring



Mentor Thomas Kraft.



Karin Stobbe (r.) und Stephanie Schneider koordinieren das Projekt.

FOTOS: KREIS DÜREN



24/7 für Düren und Umgebung da

KRANKENHAUS
DÜREN



BERUF STATT BÜRGERGELD



Jens Stahnke hat den Weg aus der Arbeitslosigkeit dank der job-com und des Sozialwerks Dürener Christen geschafft. Nach seiner Ausbildung arbeitet er nun bei einem Internetanbieter. FOTOS: KREIS DÜREN

Die Chance auf ein Leben nach der Arbeitslosigkeit

Die Ausbildung läuft nicht immer glatt – aber mit Rückenwind wird es leichter. Die job-com und drei Partner unterstützen Azubis wie Jens Stahnke.

Endlich ist Jens Stahnke nicht mehr auf das Bürgergeld angewiesen, muss sich nicht mehr für Ausgaben rechtfertigen, ist unabhängig und verdient jetzt sein eigenes Geld bei seinem ersten festen Job als Vertriebsinnendienstler bei DN-Connect, einer Tochterfirma der SOCO Network Solutions GmbH in Düren. Er trägt unter anderem dazu bei, dass kleinere Ortschaften ans Glasfasernetz angeschlossen werden. Der neue Job, den er seit zwei Monaten hat, macht ihm viel Spaß. Doch bis hierhin war es für den heute 32-jährigen ein harter, steiniger Weg, der viel Durchhaltevermögen erforderte.

Nach zwei abgebrochenen Ausbildungen, längerer Arbeitslosigkeit und belastenden Schicksalsschlägen schien der Weg zu einem Berufsabschluss unendlich lang. Doch er hat es geschafft, da er beim Sozialwerk Dürener Christen die Chance bekommen und genutzt hat, eine sogenannte „außerbetriebliche Ausbildung“ zum Kaufmann für Büromanagement zu absolvieren. Diese Form der Ausbildung wird von der job-com, dem Kommunalen Jobcenter, bezahlt. Hierbei lernen die jungen Menschen die Theorie an den Berufskollegs des Kreises Düren, die praktischen Erfahrungen sammeln sie allerdings nicht im Betrieb, sondern bei Bildungsträgern wie dem Sozialwerk Dürener Christen, der low-tec und der Dürener Gesellschaft für Arbeitsförderung (DGA). Die langjährigen Partner der job-com unterstützen junge Erwachsene bis zu einem Alter von 35 Jahren mit

einem kompetenten Team, das unter anderem aus Ausbildern, Sozialpädagogen und Psychologen besteht. Für die Azubis gelten die gleichen Anforderungen wie für andere Auszubildende in Handwerks- und Industriebetrieben. Der Besuch der Berufsschule gehört ebenso dazu wie die Prüfungen vor den zuständigen Kammern. Ausgebildet werden sie bei den Partnern der job-com unter anderem zu Elektronikern, Tischlern, Metallbauern, Maschinen- und Anlagenführern, Maler- und Lackierern, Kaufleuten für Büromanagement, Verkäufern, Köchen, Gastronomen, Friseuren



Froh über die ergriffene Chance: Jens Stahnke mit Karina Siebertz, Karl-Josef Cranen und Chris Winkelmoln (v.l.).

oder Floristen. „Junge Menschen im Leistungsbezug der job-com haben oftmals einen Rucksack voller Probleme. Wir versuchen ihnen die Last abzunehmen und sie auf dem Weg in ein selbstbestimmtes, finanziell unabhängiges Leben durch eine außerbetriebliche Ausbildung zu unterstützen“, sagt Karl-Josef Cranen, Leiter der job-com des Kreises Düren. Rund 36.000 Euro pro Ausbildungsplatz pro Jahr wendet das Kommunale Jobcenter für die mehrjährige Qualifizierung auf. Eine Investition in Menschen, die sich lohnt.

Vertrauen in sich selbst

„Nach der Ausbildung geht es für viele, wie bei Herrn Stahnke, in eine feste Stelle und sie zahlen Steuern und Sozialversicherungsbeiträge. Eine Investition in Menschen ist die beste Investition; eine Ausbildung die nachhaltigste Vermittlung“, betont Karl-Josef Cranen. Ob gesundheitliche, wohnliche oder sprachliche Probleme – die Gründe, weshalb eine außerbetriebliche Ausbildung sinnvoll ist, sind vielfältig. Häufig kann zunächst, wie es bei Jens Stahnke auch der Fall war, im sogenannten „Talentwerk“ ausgetestet werden, welche Berufsrichtung eigentlich zu einem selbst passt. „In jedem Menschen steckt Potenzial. Wenn sich Auszubildende unserem multiprofessionellen Team anvertrauen, dann fühlen sie sich unterstützt, sprechen offen ihre Sorgen und Ängste an und lernen – bei den Erfolgen, die sichtbar

werden, in sich selbst zu vertrauen. Wir meistern gemeinsam Schritt für Schritt die Herausforderung“, sagt Karina Siebertz, Geschäftsführerin des Sozialwerks Dürener Christen.

„Den Berufsabschluss kann einem keiner mehr nehmen. Jens Stahnke hat bei uns die Chance angenommen und alles richtig gemacht“, betont sie. Der 32-Jährige fühlt sich bei seinem ersten „richtigen“ Arbeitsplatz sehr wohl. „Man hat mich mit offenen Armen empfangen und ich habe sehr viel Spaß an der Arbeit.“ Auch sein Chef, Chris Winkelmoln, freut sich über den Zuwachs im Team: „Wir sind froh, dass er hier ist. Er lernt sehr schnell, versteht sich gut mit allen und wir sind sehr zufrieden mit ihm und seiner Arbeit.“

Schon während der Ausbildung hat er gute Freunde kennengelernt, mit denen er gemeinsam das Berufskolleg in Jülich besucht hat. Besonders im dritten Lehrjahr hat ihn dann der Ehrgeiz gepackt. „Ich wusste, ich mache das gerade hier für mich und das ist eine riesen Motivation“, sagt er. Wenn es in der Zeit schwieriger wurde, konnte er sich immer ans Team des Sozialwerks Dürener Christen und der job-com wenden. Kommunikation, Vertrauen und Ehrlichkeit, so sind sich alle Beteiligten einig, sei mit das Wichtigste. Dass diese herausfordernde Zeit mit viel Rückenwind funktionieren kann, dafür ist Jens Stahnke ein erfolgreiches Beispiel. Die Azubis des Dürener Sozialwerks, der low-tec und DGA erzielen häufig sehr gute Prüfungsergebnisse – sie müssen nur die Chance kriegen und sie ergreifen.

Eine Lotsin für Familien im Kreis Düren

Nina Wolff unterstützt Eltern und Kinder, wenn Beeinträchtigungen den Alltag erschweren – und hilft, passende Unterstützung zu finden.

Wenn Eltern merken, dass ihr Kind mehr Unterstützung braucht, tauchen schnell viele Fragen auf: Wer ist zuständig? Welche Hilfen gibt es überhaupt? Und wo muss ich mich melden? Antworten darauf gibt Nina Wolff. Seit Januar ist die 26-Jährige Verfahrenslotsin im Jugendamt des Kreises Düren. Nina Wolff kennt die Verwaltung gut. Seit 2017 arbeitet sie beim Kreis, hat ein duales Studium mit dem Abschluss Bachelor of Laws absolviert und war zuletzt in der Wirtschaftlichen Jugendhilfe tätig. Nun berät sie Kinder, Jugendliche (bis zur Vollendung des 27. Lebensjahres) und deren Eltern sowie Erziehungsberechtigte, wenn körperliche, geistige und seelische Beeinträchtigungen vorliegen.

„Mir ist wichtig, dass Eltern und Kinder sich nicht allein gelassen fühlen. Ich möchte sie unterstützen und den Weg durchs Hilfesystem einfacher machen“, sagt sie.

Ihre Aufgaben im Rahmen einer sogenannten Eingliederungshilfe sind vielfältig: Wenn etwa in Kita oder Schule eine zusätzliche Betreuung nötig wird, zeigt Nina Wolff auf, welche Möglichkeiten bestehen. Sie vermittelt an Beratungsstellen, stellt Kontakte zu Trägern her und hilft beim Ausfüllen von Anträgen – zum Beispiel, wenn ein Integrationshelfer gebraucht wird. Gründe können unter anderem eine Autismusspektrum-Störung sein.

Die Motivation von Nina Wolff: Sie sucht den direkten Kontakt zu Menschen, will bürgernah arbeiten und gemeinsam mit den Familien das Beste erreichen. Dass es die Stelle einer Verfahrenslotsin gibt, ist übrigens gesetzlich vorgeschrieben – jede Kommune, die ein Jugendamt hat, muss ein solches Angebot machen.

Kontakt:
ni.wolff@kreis-dueren.de
oder telefonisch: 02421/22 10 51 018.



Verfahrenslotsin Nina Wolff.

Die Zukunft beginnt mit dir!



Mehr erfahren: Wie der Indeseer unsere Region verändert.

 **indeland**
ich. see. zukunft.

monte mare Kreuzau – bei uns können Sie was erleben

THEMENABEND
DO., 31. OKTOBER

Halloween

THEMENABEND
SA., 15. NOVEMBER

Filmnacht



Bis 24 Uhr geöffnet · Es gelten die regulären Eintrittspreise
Infos unter www.monte-mare.de/kreuzau

monte mare · Windener Weg 7 · Kreuzau · Telefon: 0 24 22 / 9 42 60



AUSBAUEN
UND
ENTWICKELN



Die Gemeinde Langerwehe wächst. Das Gewerbegebiet „Langerwehe im indeland“ (r.) befindet sich derzeit in der Erschließung und der Plan für das Wohngebiet „Martinus-Quartier“ (l.) steht ebenfalls.
FOTOS: GEMEINDE LANGERWEHE

Perspektive dank neuer Gewerbe- und Bauflächen

Chance für wirtschaftliche Entwicklung der Gemeinde Langerwehe. Auch andere Zukunftsprojekte können davon profitieren.

Die Gemeinde Langerwehe geht einen weiteren wichtigen Schritt in Richtung Zukunft: In der Neuaufstellung des Regionalplans der Bezirksregierung Köln wurde für die Kommune eine zusätzliche Gewerbefläche von rund sechs Hektar ausgewiesen. Damit eröffnet sich die Chance, die wirtschaftliche Entwicklung weiter voranzubringen, neue Arbeitsplätze zu schaffen und die Einnahmehasis der Gemeinde zu stärken.

Bereits mit dem in Erschließung befindlichen Gewerbegebiet „Langerwehe im indeland“ (rund neun Hektar) hat die Gemeinde gezeigt, dass sie attraktive Flächen für Unternehmen bereitstellen kann. Erste Firmen haben dort bereits Flächen erworben und werden sich in Kürze dort ansiedeln. Mit der neuen Fläche entstehen nun weitere Optionen, die Standortvorteile von Langerwehe gezielt auszubauen. Die

Entwicklung sollte nach Möglichkeit über die gemeindeeigene Entwicklungsgesellschaft Langerwehe (EGL) erfolgen, so der Wunsch der Verwaltung. Damit bliebe die Steuerung in kommunaler Hand. „Es wäre mir sehr wichtig, dass wir selbst gestalten können, welche Unternehmen sich hier ansiedeln und wie die Flächen genutzt werden. Das bedeutet mehr Einfluss auf nachhaltige Entwicklung, Wertschöpfung vor Ort und die Sicherung von Arbeitsplätzen“, erklärt Bürgermeister Peter Münstermann.

Die neue Gewerbefläche ergänzt andere Zukunftsprojekte der Gemeinde: den Umbau des Bahnhofsquartiers, die Aufwertung des Ortskerns und Investitionen in Infrastruktur. Gemeinsam tragen diese Maßnahmen dazu bei, Langerwehe nicht nur lebenswerter, sondern auch wirtschaftlich stabiler aufzustellen. „Wir wollen, dass Langerwehe auch in

zehn oder zwanzig Jahren ein attraktiver Standort bleibt“, so Münstermann. „Die zusätzlichen sechs Hektar sind dafür ein entscheidender Baustein.“

Die von 2015 bis 2020 vollzogene Neuaufstellung des Flächennutzungsplans der Gemeinde Langerwehe erfolgte vor dem Hintergrund eines anhaltenden Wachstums der Bevölkerung, des wirtschaftlichen Strukturwandels sowie der seit der letzten Neuaufstellung im Jahr 1975 wesentlich veränderten Rahmenbedingungen und Zielsetzungen.

Es wurden rund 42 Hektar zur Überplanung als Bauland ausgewiesen. Davon sind zurzeit rund zwei Drittel in der Planung oder gar in der Bebauung. Auf einer Fläche von rund 12,5 Hektar sollen im sogenannten Martinus-Quartier 190 Einfamilienhäuser sowie 20 Mehrfamilienhäuser entstehen – eingebettet in 25 Hektar Verkehrsfläche und rund

20 Hektar öffentlicher Grün- und Freifläche. Es ist erklärtes Ziel des Investors, ein klimaschonendes, umweltfreundliches Baugebiet zu schaffen. Die Erschließung ist für Frühjahr 2026 vorgesehen.

Dort sollen unter anderem ein großer Spielplatz, eine Kita, eine mögliche Senioreneinrichtung und eine Aula beziehungsweise ein Mehrzweckgebäude mit Vereinsnutzung entstehen.

Durch diese ausgewogene Kombination aus Modernität, Sicherheit und Sozialstruktur kann ein harmonisches Miteinander geschaffen werden, in dem Generationen voneinander profitieren und gemeinsam Lebensqualität erfahren. So bietet Langerwehe sowohl für junge Familien, aber auch für Senioren gleichermaßen ideale Rahmenbedingungen, damit sich alt und jung hier wohlfühlen können.

Für mehr Sicherheit und Schutz

Feuerwehr in Langerwehe entwickelt sich weiter und passt sich an Bedingungen an

Die Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger hat für die Gemeinde Langerwehe höchste Priorität – und in den vergangenen Jahren wurde viel bewegt. Ein länger überfälliger neuer Feuerwehrbedarfsplan wurde 2023 aufgestellt. Dieser Plan ist ein Dokument, das von einer Kommune erstellt wird, um den Bedarf und die Leistungsfähigkeit der örtlichen Feuerwehr zu bewerten und zu bestimmen, welche Maßnahmen erforderlich sind, um ein angemessenes Schutzniveau für die Bevölkerung zu gewährleisten. Zudem wurde 2023 ein neuer Brandschutzbedarfsplan beschlossen, der die künftige Ausrüstung festlegt und für verlässliche Strukturen sorgt.

Des Weiteren wurden über 1,15 Millionen Euro in Fahrzeuge, Ausrüstung und Schutzkleidung investiert. Damit ist die Feuerwehr bestens aufgestellt, um auch künftige Herausforderungen zu meistern. Ein Höhepunkt war die Gründung der Kinderfeuerwehr im vergangenen Jahr. Kinder ab sechs Jahren können hier spielerisch erste Erfahrungen sammeln und lernen früh, Verantwortung zu übernehmen. Ergänzt wird dieses Angebot durch die Jugendfeuerwehr, die ebenfalls von neuer Schutzausrüstung profitiert. Auch technisch wurde aufgerüstet: Zwölf Notstromaggregate, moderne Atemschutzgeräte und neue Fahrzeuge sichern die Einsatzfähigkeit.

„Unsere Feuerwehr ist das Rückgrat der Sicherheit in Langerwehe“, sagt Bürgermeister Münstermann. „Ich bin

stolz auf die Einsatzbereitschaft der vielen Ehrenamtlichen, die Tag und Nacht für uns da sind.“ Damit zeigt Langerwehe: Sicherheit ist keine Selbstverständlichkeit – sondern das Ergebnis konsequenter Investitionen und starker Gemeinschaft.



Egal ob Starkregen oder Brand: Die Feuerwehr ist immer zur Stelle.
FOTO: GEMEINDE LANGERWEHE

„Eingeschlagenen Weg weiter gehen“

Der scheidende Bürgermeister Peter Münstermann zieht Bilanz der vergangenen Jahre

Herr Münstermann, Sie haben nicht mehr für das Bürgermeisteramt kandidiert und hören nun auf. Wie blicken Sie auf die vergangenen fünf Jahre?

Peter Münstermann: Die vergangenen fünf Jahre waren von enormen Herausforderungen geprägt – angefangen bei der Corona-Pandemie über die Flutkatastrophe bis hin zur Energie- und Finanzkrise sowie den Folgen von Krieg und Flüchtlingsbewegungen. Unter diesen schwierigen Rahmenbedingungen konnten wir dennoch vieles für unsere Gemeinde erreichen. Besonders wichtig war mir, dass wir es geschafft haben, aus dem Haushaltssicherungskonzept herauszukommen, auch wenn dies mit erheblichen Steuererhöhungen verbunden war. Trotz aller Widrigkeiten bin ich stolz darauf, dass wir gemeinsam mit Verwaltung und Politik eine Vielzahl von Projekten auf den Weg bringen konnten – vom Strukturwandel über Investitionen in Schulen und Feuerwehr bis hin zum Ausbau von Wohnraum.

Auch wenn die Diskussionen nicht immer einfach waren, sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und ich als Team zusammengewachsen. Persönlich bleibt mir vor allem die große Einsatzbereitschaft der Kolleginnen und Kollegen im Rathaus in Erinnerung, mit denen ich sehr vertrauensvoll zusammenarbeiten durfte.



Peter Münstermann.
FOTO: GEMEINDE LANGERWEHE

Was wünschen Sie sich für die Zukunft der Gemeinde?

Peter Münstermann: Ich wünsche mir, dass Langerwehe seinen eingeschlagenen Weg weitergeht: dass wir den Strukturwandel aktiv gestalten, den Zentralort attraktiver machen und die Gemeinde zu einem Ort des Verweilens und der Lebensqualität entwickeln. Dafür braucht es weniger Populismus und mehr Einigkeit in der Politik. Wir sind eine ländliche Gemeinde – keine Stadt – und das ist auch gut so. Wenn Verwaltung, Politik und Bürgerschaft gemeinsam an einem Strang ziehen, bin ich überzeugt, dass Langerwehe auch in Zukunft stark dastehen wird.

Was hat Ihre Zeit als Bürgermeister besonders geprägt?

Peter Münstermann: Besonders geprägt hat mich die Dichte und Komplexität der Krisen, die in so kurzer Zeit auf uns zugekommen sind – das war für einen Bürgermeister außergewöhnlich. Gleichzeitig war es beeindruckend, wie engagiert Verwaltung, Politik und viele Bürgerinnen und Bürger in Notsituationen an einem Strang gezogen haben.

Werde täglich °Punkte-Millionär!

Jetzt gewinnen – einfach Sparkassen-Card¹ mit PAYBACK verknüpfen und beim Bezahlen °Punkte sammeln².

Teilnahmebedingungen und Infos finden Sie auf: sparkasse-dueren.de/payback

¹ Debitkarte. ² Bei teilnehmenden Sparkassen, Partnern und Märkten.

Verknüpfen und gewinnen

Täglich
1 Mio.
°Punkte

Weil's um mehr als Geld geht.

Sparkasse Düren



INTEGRATION
GEHT ALLE AN



Passende Starthilfe in die Gesellschaft geben

Das Kommunale Integrationszentrum ist ein wichtiger Dreh- und Angelpunkt für Menschen mit Migrationsgeschichte

Das Kommunale Integrationszentrum (KI) ist eine wichtige Anlaufstelle für Menschen mit Migrationsgeschichte. Das Ziel ist klar: Chancengleichheit fördern. Das gelingt mit verschiedenen Programmen, Bildungsangeboten, Treffen und Projekten. Ein großer Bereich, um den sich das KI kümmert, ist der Bereich der Schule und Bildung, der andere Bereich kann unter dem Begriff „Integration als Querschnittsaufgabe“ zusammengefasst werden. „Der Schlüssel, um in der Schule gut mitzukommen, am Unterricht und auch im Klassenverbund beteiligt zu sein, sind ausreichende Sprachkenntnisse“, sagt Claudia Berschbach, Leiterin des Kommunalen Integrationszentrums. „Daher arbeiten wir eng mit der Schulaufsicht und dem Amt für Schule und Bildung zusammen und haben verschiedene Projekte, die das Lernen und die Sprachkenntnisse fördern sollen.“ So beraten unter anderem die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Schulen, wie sprachliche Förderung und Unterricht vereinbart werden können und welche Möglichkeiten es darüber hinaus gibt. Auch das „Smile-Projekt“ (Smile steht für Sprachbildung mit individuellem Lernerfolg) setzt hier an. Ehrenamtliche begleiten neuzugewanderte Kinder und Jugendliche und helfen ihnen anhand von Büchern und Spielen, die deutsche Sprache spielerisch zu lernen. Auch das Mentoring-Programm unterstützt in dieser Hinsicht Azubis; einen ausführlichen Bericht finden Sie auf Seite 3. Zudem wird das Netzwerk für „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ vom KI betreut und koordiniert. Hierbei handelt es sich um eine Selbstverpflichtung der Einrichtungen. Mit der Aufnahme verpflichten sich die Schule sowie alle Schülerinnen und Schüler, sich aktiv gegen Diskriminierung und insbesondere Rassismus einzusetzen. Deutlich wird dies mit einem Logo-Schild, das der Schule vom Kommunalen Integrationszentrum überreicht wird. „Wir haben ein sehr vielfältiges Team, rund 15 Menschen, die sich um die verschiedenen Projekte kümmern und gerne weiterhelfen“, sagt Claudia Berschbach.

Integration als Querschnittsaufgabe

Gefördert werden die Projekte durch das Land Nordrhein-Westfalen, das Schwerpunkte festlegt. Durch das



Claudia Berschbach leitet das Kommunale Integrationszentrum des Kreises Düren.

Integration- und Teilhabegesetz ist es vorgeschrieben, dass Kommunen ein Integrationszentrum haben. Der Kreis Düren hat bereits vor dieser Verpflichtung einige Projekte initiiert, um die Menschen mit Migrationsgeschichte in die Kreis Dürer Gesellschaft zu integrieren. Beispielsweise mit dem sogenannten „Dolmetscherdienst“. Seit 2013 helfen Ehrenamtliche denjenigen, die noch nicht so gut Deutsch sprechen, bei bestimmten Terminen, beispielsweise in der Verwaltung oder bei gemeinnützigen Institutionen. Somit soll ein Beitrag zur interkulturellen Öffnung von Verwaltung und sozialen Diensten geleistet werden, um die Teilhabe von Migrantinnen und Migranten an der Gesellschaft zu verbessern. Denn nur wer gut informiert ist, kann seine Rechte wahrnehmen und sich an gesellschaftlichen Prozessen beteiligen. Institutionen können so eine Dolmetschleistung beim KI beantragen. „Wir suchen immer Ehrenamtliche, die Lust am Übersetzen haben. Derzeit können wir vor allem auch Unterstützung in den Sprachen Französisch, Italienisch, Spanisch und Türkisch gut gebrauchen“, sagt Claudia Berschbach. Das Ehrenamt spiele eine besonders wichtige Rolle bei der Integration, ist sich die KI-Leiterin sicher. Auch der Austausch mit der Kontakt- und Anlaufstelle „Dein Ehrenamt. MITWIRKUNG.“ ist sehr eng, damit Men-

schen mit und ohne Migrationsgeschichte leicht in Kontakt kommen.

Anlaufstelle und Hilfsangebote

Das Kommunale Integrationszentrum entwickelt und bietet Seminare und Workshops für Unternehmen, öffentliche Verwaltungen, Dienste und Einrichtungen im Bereich des Bildungs-, Sozial- und Kulturwesens an, die für das Thema Migration und Diversität sensibilisieren sollen. Vorträge, Übungen, Perspektivwechsel und Diskussionen sollen helfen, Vielfalt zu erkennen und wertzuschätzen. Hierbei ist die Reflexion eigener Vorurteile, Stereotype, Haltung und Wertvorstellungen eine wichtige Grundlage. Die Willkommensberatung, auch Kommunales Integrationsmanagement genannt, soll allen Neuzugewanderten unabhängig von Aufenthaltstitel oder Einreisegrund die Integration und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben im Kreis Düren niedrigschwellig, schnell und umfassend ermöglichen. Zwölf Beraterinnen und Berater in den Kommunen des Kreises Düren informieren über Anlaufstellen, Hilfsangebote und Ansprechpersonen. Es gibt noch weitere Projekte, die im Kommunalen Integrationszentrum angesiedelt sind und wo die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiterinnen weiterhelfen können. Alle Infos zum KI gibt es unter www.kreis-dueren.de/ki

WAS DER KREIS DÜREN FÜR SIE TUT



Austausch für Tierfreunde

Erstes Forum des Kreises Düren rund um Vier- und Zweibeiner klärt auf

Das Interesse der Besucherinnen und Besucher war groß beim ersten Tierschutzforum des Kreises Düren. Im Vordergrund stand die Aufklärung rund um den richtigen Umgang mit Haus-, Nutz- und Wildtieren, damit Tierleid gar nicht erst entsteht. Prävention, also Vorsorge, ist sehr wichtig, so die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Veterinäramtes, die das Forum organisiert haben. Denn häufig entstehe Tierleid durch Unwissenheit und durch den falschen Umgang, der nicht an die Bedürfnisse der Tiere angepasst ist.

Emotionen schaden den Tieren häufig

Rund 60 interessierte Bürgerinnen und Bürger sowie engagierte Fachleute kamen zusammen, um sich über artgerechte Tierhaltung und den verantwortungsbewussten Umgang mit Tieren zu informieren. Im Mittelpunkt standen Themen wie Hundekauf, Pferdehaltung und die Arbeit der Tierärztinnen und Tierärzte des Veterinäramtes. „Wir stellen immer wieder fest, dass beim Tierschutz sehr emotional gehandelt wird und weniger auf Basis von fundiertem Hintergrundwissen“, sagt Dr. Elke Schelthoff, Tierschutzbeauftragte des Kreises Düren. „Wir wollen mit diesem Forum das Thema auf eine sachliche und fachliche Ebene heben.“ Häufig begegnen

den Mitarbeitenden im Veterinäramt in ihrer Arbeit Tiere, die falsch gehalten und falsch versorgt werden. Es gehe immer darum, die Haus-, Wild- und Nutztiere Tiere vor Schmerzen, Leiden und Schaden zu schützen. „Emotionen können schaden, wenn das Wissen fehlt“, sagt Dr. Elke Schelthoff. Seit 2002 ist der Tierschutz als Staatsziel festgelegt. Haltung braucht Wissen, Zeit, Raum und Geld – das ist die übergeordnete Botschaft, die das Tierschutzforum an dem Nachmittag im Bismarck Quartier vermitteln möchte. Wellensittiche brauchen unbedingt Artgenossen, Kaninchen vor allem Versteckmöglichkeiten und ein Hund Hierarchie – das waren einige der Beispiele in der Tierhaltung, die laut der Tierschutzbeauftragten häufig nicht beachtet werden. Auch die Landestierschutzbeauftragte, Dr. Gerlinde von Dehn, besuchte das Forum und kam mit den Gästen ins Gespräch. Sie betonte, wie wichtig Präventionsangebote wie dieses (aber auch in Schulen) sind, um das Bewusstsein für Tierschutz zu stärken. Das Forum ist eines von vielen Aktionen, um die Aufmerksamkeit auf den präventiven Tierschutz zu richten. Der Kreis Düren hat unter www.kreis-dueren.de/tier-tips einige Hinweise zu Haus-, Nutz- und Wildtieren gesammelt, die vielen Menschen ein Aha-Erlebnis bescheren.



RWE

Weltweit unterwegs, mit dem Herzen vor Ort.

Mit Leidenschaft gestalten wir die Energiewelt von morgen. Dafür investieren wir massiv in den Ausbau erneuerbarer Energien. Ob lokal oder international, voller Energie sind wir auch in Zukunft ein verantwortungsvoller Partner für die Menschen vor Ort. Mit einem klaren Ziel: klimaneutral bis 2040.

rwe.com